



Zwanzigjähriges Jubiläum für Nationalparkverein und Naturschutzgroßprojekt

Im September 2012 war es soweit. Zum zwanzigsten Mal jährte sich der Gründungstag des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. und des Naturschutzgroßprojektes. Damals hatten Naturschützer, Wissenschaftler, Pfarrer, Kommunalpolitiker, Industrielle und Hoteliers den Nationalparkverein gegründet, um den Naturschutz und die ökologische Landwirtschaft zu entwickeln, zum Nutzen der Bewohner und Besucher. Zum Jubiläum kamen alle noch einmal zusammen, die seinerzeit das Naturschutzgroßprojekt auf den Weg gebracht hatten:

Der damalige Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer, der seinerzeit im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung (MUNR) für das Untere Odertal zuständige Staatssekretär Dr. Paul Engstfeld und Prof. Dr. Michael Succow, seinerzeit Direktor der zuständigen Landesanstalt für Großschutzgebiete. Sie alle erinnerten sich an zwanzig aufregende Jahre des Naturschutzes, an Erfolge, aber auch noch an vor uns liegende Aufgaben. Untermalt von einem Hornquartett von Studenten aus verschiedenen deutschen Hochschulen hielt Prof. Töpfer, der es sich nicht hatte nehmen lassen, noch einmal in das abgelegene Untere Odertal zu reisen, die Festrede. Thomas Berg berichtete als Vereinsvorsitzender und Uta Böhme über die Brandenburgische Akademie, die ebenfalls ihr (zehnjähriges) Jubiläum feiern durfte. Es war ein schönes Fest unter Freunden, voll von Dankbarkeit und Zuversicht, das Mut macht für die Zukunft.

Der Nationalparkverein ist seit dem Jahre 1992 Träger des Naturschutzgroßprojektes von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung des Bundesamtes für Naturschutz (BfN). In diesem Zusammenhang hat er fast 6.000 Hektar Fläche erworben und unter naturschutzfachlichen Auflagen verpachtet. Darüber hinaus hat er sich bei der Förderung extensiver Rinderrassen engagiert, beim Erstellen eines Pflege- und Entwicklungsplanes, beim ökologischen Waldumbau, in der naturschutzkonformen Pflege der Trockenrasen, bei der Verhinderung ökologisch wie ökonomisch unsinniger Infrastrukturprojekte, mit der Pflege des am häufigsten nachgefragten Internetauftritt in der Region, mit einem exquisiten Exkursionsprogramm und mit einem eigenen Musterbetrieb der ökologischen Landwirtschaft. Nähere Informationen finden sich in dem seit 2004 erscheinenden Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (ISSN 1863 - 7760).



Prof. Dr. Klaus Töpfer

Foto: Dirk Böhme

Anders als anderes politisches Spitzenpersonal, das dem Steuer- bzw. Gebührenzahler schon einmal für einen Vortrag 25.000,- € in Rechnung stellte, hielt Prof. Dr. Klaus Töpfer seinen Vortrag nicht umsonst, aber unentgeltlich und bezahlte sogar Hin- und Rückfahrt aus eigener Tasche, ja man konnte ihm noch nicht einmal ein Glas Wasser reichen. Das war gemeinnütziges, ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement vom Feinsten, ein leuchtendes Vorbild auch für den ehrenamtlich tätigen Nationalparkverein.



Festakt- Blick ins Auditorium

1. Reihe von links nach rechts: Uta Böhme, Thomas Berg, Klaus Töpfer, Ansgar Vössing Foto: MOZ



Festakt- Podiumsgespräch von links nach rechts:

Ansgar Vössing, Michael Succow, Paul Engstfeld, Klaus Töpfer Foto: Märkische Oderzeitung

Landkauf

Verein und Stiftung kaufen weiterhin zu marktüblichen Preisen schnell und unbürokratisch land- und forstwirtschaftliche Flächen in der Region Unteres Odertal. Gerne helfen die freundlichen Mitarbeiter unserer Geschäftsstelle auch bei der Beschaffung der notwendigen Unterlagen, beispielsweise bei Bruchteileigentum oder im Erbfolge. Wer an Verein oder Stiftung verkauft, kann sicher sein, dass er neben dem guten Service für den Verkäufer auch noch etwas Gemeinnütziges für die Gesellschaft tut, nicht zuletzt auch zum Nutzen der Natur. Die staatlichen Flurneuordnungsbehörden haben sich inzwischen ausreichend mit Land bevorratet, sie kaufen keine weiteren Flächen mehr auf. Lassen Sie sich also einfach von uns ein unverbindliches Angebot erstellen.

Über alle Veranstaltungen, Exkursionen, Presseerklärungen usw. informiert aktuell unser Internetauftritt.

www.Nationalpark-Unteres-Odertal.de

Nationalparknetz

Wenn Sie aktuell persönlich über alles Wichtige aus dem Nationalpark informiert werden wollen, zum Beispiel über unser Exkursionsprogramm, so lassen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse wissen und Sie erhalten regelmäßig Informationen aus dem Nationalpark. Schicken Sie uns Ihre Internetadresse an unsere E-Mail-Anschrift mit dem Zusatz: Nutzer des Nationalparknetzes. Sie können sich auch jederzeit aus dem Nationalparknetz wieder austragen lassen.

nationalparkverein@unteres-odertal.info

Spenden erwünscht

Der gemeinnützige Nationalparkverein arbeitet weitgehend ehrenamtlich und freut sich über Spenden, mit denen jeder die Vereinsarbeit im Naturschutz, in der Umweltbildung, in der ökologischen Landwirtschaft und in der Forschung unterstützen kann.

Spendenkonto:

Stadtparkasse Schwedt
Kontonummer: 30011235
Bankleitzahl: 17052302

Impressum

Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V.
Schloss Criewen, 16303 Schwedt
Tel.: 0049 (0) 3332 21980
Fax: 0049 (0) 3332 219826



Männchen der Mauerbiene (*Osmia bicornis*, Linnaeus). Ihre Nester werden oberirdisch in den unterschiedlichsten Hohlräumen angelegt, vor allem in Pflanzenstängeln (siehe Foto) sowie in Löchern in Holz, Lehmwänden oder Ziegelmauern.



Männchen der Schenkelbiene (*Macropis europaea*, Warncke). Die Art zählt zu den charakteristischen Bewohnern des Unteren Odertals.



Weibchen der Schmuckbiene (*Epeoloides coecutiens*, Fabricius). Diese Biene ist eine so genannte Kuckucksbiene, die wie der Kuckuck ihre eigenen Eier in die Nester fremder Arten ablegt. Die Schmuckbiene sammelt keinen Pollen, besucht jedoch Blüten, um Nektar zur Eigenversorgung aufzunehmen. Auch diese Art ist charakteristisch für den Nationalpark Unteres Odertal.



Weibchen der Seidenbiene (*Colletes fodiens*, Geoffroy). Die Art ist vor allem in Sandgebieten, auf Binnendünen, Magerrasen und sandigen Ruderalstellen anzutreffen.

Der Winter war in diesem Jahr lang, kalt und schneereich. Störche, Kraniche und andere Zugvögel mussten lange warten, nun aber bricht sich der Sommer mit Gewalt Bahn mit zwitschernden Vögeln und bunten Blumen, und natürlich vielen Insekten, beispielsweise den hübsch anzusehenden Bienen. Die nützliche Honigbiene kennt jeder. Wer aber kennt die wunderschönen, ökologisch ebenso bedeutsamen solitären Bienenarten, die wir Ihnen heute vorstellen wollen. Schauen Sie sich also die Bilder an und dann geht es hinaus in die weite Welt, vielleicht treffen Sie ja dann alte Bekannte!

*Sommer ist ins Land gekommen.
Kuckucksruf erschallt,
Saaten sprießen, Blumen schießen,
neu schmückt sich der Wald,
sing Kuckuck, Lämmer spielen auf der
Wiese, Kälbchen folgt der Kuh,
Böcke springen, Vögel singen,
hörst du den Kuckuck?
Sing Kuckuck, ach wie wunderschön singst
du, sing nur fröhlich fort Kuckuck.*

Englisches Volkslied aus dem 12. Jahrhundert

Verein und Verwaltung

Die Zusammenarbeit zwischen dem Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e. V. (Nationalparkverein) und der Nationalparkverwaltung in Schwedt ist ohne Frage deutschlandweit ein Unikat. Anders als manche von außen vermuten, läuft die praktische Zusammenarbeit bei alltäglichen Fragen meistens reibungslos, wenn es beispielsweise um Verkehrssicherungspflichten, illegale Müllentsorgung, Waldumbau oder die Trockenrasenpflege geht. Immer wieder gibt es größere Gemeinschaftsprojekte wie beispielsweise die Anlage von neuen Hecken und Feldgehölzen in der bisher sehr ausgeräumten Agrarlandschaft der Nationalparkregion oder die Anlage von Brunnen auf den Trockenrasenhängen des Unteren Odertals.

Faktisch gut eingespielt ist auch das Spiel mit verteilten Rollen. Während der Nationalparkverein sehr unabhängig unsinnige und teure Baumaßnahmen wie den Ausbau der Hohenstaaten-Friedrichthaler-Wasserstraße für Küstenmotorschiffe oder den Neubau der neuen Bundesstraße B 166 mitten durch das Herzstück des Nationalparks kritisieren, verzögern und vielleicht auch verhindern kann, muss sich die staatliche Verwaltung verständlicherweise an alle Vorgaben der Landesregierung, seien sie auch noch so Natur zerstörend, halten. In diesen Diskussionen um Nutzungskonkurrenzen ist es für den Naturschutz insgesamt nicht schlecht, über ein Stand- und ein Spielbein zu verfügen.

Ausbaufähig ist das Verhältnis zwischen Verein und Verwaltung dagegen noch im naturschutzpolitischen Bereich. Die Nationalparkverwaltung ist, anders als die meisten anderen Nationalparkverwaltungen in Deutschland, keine Behörde, sondern nur ein Referat in einer Abteilung des dem brandenburgischen Umweltministeriums nachgeordnetem Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Die Verwaltung kann keine hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen, muss sich, beispielsweise, wenn sie Bußgelder verhängen will, immer hilfeschend an die zuständigen Behörden der beiden betroffenen Landkreise Uckermark und Barnim wenden. Entsprechend ihrer begrenzten Zuständigkeit ist auch die Zahl der Mitarbeiter

viel kleiner als in allen anderen deutschen Nationalparkverwaltungen und gerade erst in einem mühsamen Prozess auf zehn Stellen aufgestockt worden.

Der Nationalparkverein hat zwar im letzten Jahrtausend Fördermittel erhalten, zu 75 Prozent von dem BfN, in diesem aber nicht mehr und agiert seit dem als unabhängiger und unbestechlicher Sachverwalter des Naturschutzes. Mit seiner kleinen Geschäftsstelle und seinem großen ehrenamtlichen Engagement hat er Maßstäbe gesetzt und sich als Motor und Motivator der Nationalparkentwicklung bewährt. Unter dem Eindruck der Vereinsarbeit hat sich das Land Brandenburg in den letzten Jahren personell und finanziell verstärkt für seinen Nationalpark engagiert und beispielsweise den Nationalparkplan und die Flurneueordnung vorgebracht.

Der Nationalparkverein sieht sich nicht in Konkurrenz zur Verwaltung. Die hoheitlichen Aufgaben des Naturschutzes, beispielsweise die Ausweisung und Übernahme der Totalreservate (Zone I), gehören ohne Frage in staatliche Hand. Beim Arten- und Biotopschutz aber ist der Verein beweglicher, schneller und effektiver. Er muss auch weniger Rücksicht auf die Profilierungsversuche lokaler Politiker nehmen.

Die von den für den Naturschutz zuständigen Ländern in Kürze einzuhaltende Schuldenbremse wird in den nächsten Jahren dazu führen, dass bei den konsumtiven Ausgaben weiter gespart werden muss, erfahrungsgemäß vorzugsweise beim Naturschutz. Privatrechtliche Naturschutzstiftungen und -vereine sind da eine große Hilfe. Sie können gerade in Nationalparks die staatliche Verwaltung nicht ersetzen, wohl aber ergänzen, jeder sollte das machen, das er am besten und am billigsten kann. Eine vernünftige effektive Zusammenarbeit zwischen Verein und Verwaltung ist also möglich, ja notwendig. Die Menschen draußen unterscheiden sowieso nicht zwischen Verwaltung und Verein. Viele erfolgreiche Kooperationsschritte sind schon getan, die noch fehlenden werden spätestens dann folgen, wenn die letzten juristischen Streitigkeiten geklärt sind. In der Natur braucht man manchmal einen langen Atem und Geduld.

Brandenburgische Akademie Schloss Criewen

Auch die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen feierte im Jahre 2012 ein Jubiläum, ihr Zehnjähriges. In dieser Dekade haben auf über 60 Veranstaltungen ca. 365 Referenten ihre Vorträge gehalten und dabei 2.400 Menschen die Nationalparkregion kennen und lieben gelernt. Die Brandenburgische Akademie hat sich zu einem Aushängeschild für die Nationalparkregion entwickelt, sie bringt interessante Menschen, auch Geist und Geld ins Untere Odertal.

Aber das liebevoll restaurierte Gutshaus einer Seitenlinie der Familie von Arnim, rund zweihundert Jahre alt und in einem hübsch gepflegten Landschaftspark von Peter Josef Lenné gelegen, steht auch den Menschen der Region offen und wird gerne für Trauungen und Hochzeitsfeiern genutzt. Ein Überblick über die Tagungsthemen der Brandenburgischen Akademie, wissenschaftlich fundiert und doch allgemeinverständlich, findet sich in der rechten Spalte (www.brandenburgische-akademie.de). Dem Festakt vorausgegangen war ein gut besuchter Kongress zum Thema „Wildnis in Mitteleuropa – Bewahren, Entwickeln, Zulassen“.

Neben diesem Thema hat die Brandenburgische Akademie „Schloss Criewen als inhaltliche Schwerpunkte den grenzüberschreitenden Naturschutz, den Flussauenschutz und die Großsäuger in Landwirtschaft und Naturschutz gewählt.“



Lesesaal Rundbau, Schlossansicht Criewen

Tagungsankündigungen

3. Juni 2013

Neues Leben aus alten Leichen – Aktuelles aus der Aasökologie und der Forensik

26. – 27. September 2013

Konzepte für eine Trockenrasenpflege zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

18. Oktober 2013

Waldweide gestern und heute

info@brandenburgische-akademie.de



Fotos: Brandenburgische Akademie

Wildnisschule Teerofenbrücke

Die Wildnisschule und das Nationalparklabor an der Teerofenbrücke richten ihr Umweltbildungs- und Naturerlebnis-Angebot vor allem an Kinder und Jugendliche, aber auch an Studenten und Wissenschaftler, die im Herzen des einzigen Auennationalparks Deutschlands auf Zeit leben, lernen und arbeiten wollen. In 10 rustikalen Bungalows finden bis zu 60 Menschen Unterkunft. Lern- und Studienort ist die Natur selbst. Zur Vorbereitung, Auswertung und vor allem bei schlechtem Wetter stehen auch ein gut eingerichteter Seminar- und ein Laborraum zur Verfügung. Viele Schulen und Universitäten kommen regelmäßig mit ihren Gruppen in den Nationalpark. Für die Kleinen

kommt neben dem Naturerlebnis aber auch die Freizeitgestaltung nicht zu kurz, bei Nachtwanderungen, auf den Sportplätzen oder am Lagerfeuer, sicher auch in den Kanus oder auf den Fahrrädern im Gelände. In den Ferien werden die 6 bis 12-Jährigen in speziellen Ferienlagern an die Natur herangeführt. An den Wochenenden, wenn die Jugendlichen abgereist sind, stehen die Bungalows auch Familien zur Verfügung. Im Herbst und Frühjahr kommen die Vogelzugs wegen nicht nur gerne die Ornithologen, sondern auch die Angler. Die Wildnisschule liegt direkt am viel befahrenen Oder-Neiße-Radweg und bietet den eiligen Reisenden auch Campingmöglichkeiten.

www.wildnisschule-teerofenbruecke.de

Freiwillige gesucht

Wer gerne in freier Natur oder mit Kindern unterwegs ist, der ist uns als Freiwilliger im Rahmen eines freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ) oder des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) herzlich willkommen. Eine pädagogische Ausbildung ist nützlich, aber nicht notwendig. Keiner muss sich dauerhaft verpflichten, aber wir freuen uns, wenn Naturfreunde in der einen oder anderen Woche ihre Liebe zur Natur an die nächste Generation weitergeben. Umweltpädagogik ist auch eine Gemeinschafts- und Bürgeraufgabe!

Veranstaltungen in der Wildnisschule / Kinderferienlager 2013

Die nächsten öffentlichen Kinderferienlager in der Wildnisschule finden statt vom:

14.07. – 20.07.2013

6.10. – 12.10.2013

Vorankündigung

Ostercamp 2014

22.04. – 26.04.2014

Die Ferienlager bieten Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren Umweltbildung und fröhliche Freizeitgestaltung in wundervoller Natur und liebevoll gepflegter Umgebung.

Anmeldung telefonisch unter der

Nr: **03332/ 83 88 40**

info@wildnisschule-teerofenbruecke.de

Wichtelmarkt in der Wildnisschule

16. November 2013

Der Teerofenwichtel lädt Jung und Alt zu einem besonderen Tag in die Wildnisschule ein. Der Eintritt ist frei.



Wildnisschule Teerofenbrücke



Foto: Wildnisschule



NATIONALPARK
UNTERES ODERTAL
 Nationalparkstiftung
 www.Unteres-Odertal.info

Sa. 4. Mai, 7.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
Vogelstimmenexkursion (BB + FG)
 mit U. Kraatz, J. Sadlik und H.-J. Haferland,
 Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Uckermark

Sa. 11. Mai, 7.00 Uhr, Lunow, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmen im Lunow-Stolper Polder
 mit M. Müller, NABU Kreisverband Oberbarnim

So. 12. Mai, 7.00 Uhr, Stolzenhagen, Kanalbrücke (BB + FG)
Vogelstimmen in den Krähen- und Jungfernbergen
 mit M. Müller, NABU Kreisverband Oberbarnim

Fr. 24. Mai, 17.00 Uhr, Wildnisschule, auf der
 Teerofenbrücke (Lupe, FG und Gummistiefel)
Botanisch-zoologischer Spaziergang
 mit Dr. P. Giere, Dr. J. Dunlop, Dr. C. Neumann
 und Dr. B. Mohr, Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 25. Mai, 10.00 Uhr, Wildnisschule, auf der
 Teerofenbrücke (Lupe, FG und Gummistiefel)
Im Wasser, zu Lande und in der Luft
Die Tierwelt feuchter Biotope
 mit Dr. P. Giere, Dr. J. Dunlop, Dr. C. Neumann
 und Dr. B. Mohr, Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 8. Juni, 10.00 Uhr, Wildnisschule,
 auf der Teerofenbrücke (BB + Lupe)
Was summt denn da? - Auf der Suche nach der versteckt
lebenden Verwandtschaft von Honigbiene und Hornisse
 mit Dr. C. Saure, Büro für tierökologische Studien Berlin
 Findet bei Regenwetter nicht statt!

Sa. 15. Juni, 7.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
Ornithologische Beobachtungen (BB+FG)
 mit Dr. M. Kaiser, Tierpark Berlin

Sa. 22. Juni, 9.30 Uhr, Parkplatz an der Schleuse Querfahrt
Vogelschutz und Landwirtschaft (BB + FG)
 mit Dr. J. Bellebaum, NABU Brandenburg

Fr. 5. Juli, 21.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
Beobachtung eines Insekten-Leuchtturms (BB + TL)
 mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann
 und Dr. W. Mey, Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 6. Juli, 9.00 Uhr, Wildnisschule, auf der Teerofenbrücke
Wirbeltiere, Insekten und Pflanzen (mit Fahrrädern, BB)
 mit Dr. C. Deckert, Dr. J. Deckert, Dr. A. Hoffmann
 und Dr. W. Mey, Museum für Naturkunde Berlin

Sa. 20. Juli, 9.30 Uhr, Landgrabenbrücke
Extensive Grünlandwirtschaft in den Poldern
Probleme & Perspektiven (mit Fahrrädern, BB)
 mit Prof. Dr. sc. G. Schalitz, ZALF Müncheberg

Fr. 27. September, 16.45 Uhr, Gartz, Eiscafé, Kastanienallee 8
Herbstzug der Kraniche (FG)
 mit Dr. A. Vössing, Nationalparkstiftung

Sa. 19. Oktober, 10.00 Uhr, Lunow, Kanalbrücke
Auerochsen & Koniks - Wilde Weiden im Unteren Odertal
 mit T. Berg, Nationalparkverein

(BB) Bestimmungsbuch, (FG) Fernglas, (TL) Taschenlampe sinnvoll



DIE EXKURSIONEN 2013

Information und Anmeldung telefonisch 03332/219822 oder per e-Mail
 Nationalparkstiftung@unteres-odertal.info. Die Teilnahme geschieht
 auf eigene Gefahr. Die Nationalparkstiftung übernimmt keine Haftung
 in Schadensfällen.

Seit 1998 bietet die Nationalparkstiftung Unteres Odertal jährlich rund 13 Exkursionen durch den Nationalpark an, geführt von Fachleuten aus unseren wissenschaftlichen Partnerorganisationen aber in allgemein verständlicher Form und Sprache. Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden erbeten. Eine Anmeldung ist erwünscht unter:

nationalparkstiftung@unteres-odertal.info oder **Telefon: 03332/21 98 0**.

Flurneuordnung

Von Anfang an war auch für das Naturschutzgroßprojekt der Bundesrepublik Deutschland im Unteren Odertal, das bisher größte und umfangreichste des Bundesamtes für Naturschutz, eine Flurneuordnung vorgesehen, aber erst 1996 wurde ein beschleunigtes Verfahren nach § 91 des Flurbereinigungsgesetzes (FlurbG) vom Land Brandenburg begonnen. Dieses auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhende Verfahren zeitigte schon in kurzer Zeit beachtliche Erfolge und wurde auch von vielen Grundeigentümern, Landwirten und auch vom Nationalparkverein aktiv unterstützt.

Aber das zuständige brandenburgische Landwirtschaftsministerium verabschiedete sich bald von diesem beschleunigten, freiwilligen Verfahren, da es unbedingt das Instrument der Enteignung in die Hand bekommen wollte, um seine eigenen Vorstellungen der Landverteilung auch gegen den Widerstand der Eigentümer und Bewirtschafter durchsetzen zu können. Deswegen wurde im Jahre 2000 vom Landwirtschaftsministerium das Unternehmensflurbereinigungsverfahren nach § 87 FlurbG angeordnet, übrigens gegen den Widerstand des Nationalparkvereins. Der Verein bevorzugt ein freiwilliges Tauschverfahren und lehnt Zwangsmaßnahmen ab.

Dreizehn Jahre lang wurden bislang aber im Rahmen der Unternehmensflurneuordnung keinerlei Flächen geordnet, sondern im Wesentlichen Straßen und Wege neu gebaut oder renoviert. Nach einigen Verschiebungen soll nun Ende 2013 ein Zuteilungsplan vom zuständigen Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LELF) vorgelegt werden. Da das Amt selbst jahrelang die Aufgabe nicht bewältigen konnte, hat es schließlich drei private Planungsbüros beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten durchzuführen. Entscheiden dürfen die drei Planungsbüros aber nichts. Der Zuteilungsplan wurde, teilweise gegen Widerstände der Planungsbüros, vom Landwirtschaftsministerium nach eigenen, überwiegend politischen Gesichtspunkten festgelegt.

Ende des Jahres 2012 wurden den Grundeigentümern erste Zuteilungsentwürfe bekannt gegeben. Schon da zeigte sich, dass das Landwirtschaftsministerium im Unternehmensflurbereinigungsverfahren die Flächen nicht nach Recht und Gesetz verteilen will, sondern nach eigenen Vorlieben. So werden die großen LPG-Nachfolgeorganisationen eher bevorteilt, kleine Neu- und Wiedereinrichter eher benachteiligt.

Vor allem hatte das Landwirtschaftsministerium selbst im Jahre 2000 angeordnet, dass der Unternehmensträger des Nationalparkes, also zweifelsfrei das Land, in die Zone I (Totalreservate) einzuweisen wäre. Das Gegenteil aber geschieht im aktuellen Zuteilungsentwurf. Statt dem Lande Brandenburg soll überwiegend der Nationalparkverein mit seinen Flächen in die Totalreservate eingewiesen werden. Der private Nationalparkverein, sonst vom Landwirtschaftsministerium eher bekämpft, wird nun plötzlich dem Staat gleichgestellt. Flächen, die die Bundesrepublik Deutschland dem Land Brandenburg für die Kernzone des Nationalparkes geschenkt hatte, bleiben dagegen außen vor. Dort will das Ministerium Landwirtschaftspolitik im Interesse der von ihr begünstigten Firmen machen.

Sicher, auch der Nationalparkverein hat im vorigen Jahrtausend, ganz überwiegend übrigens von der Bundesregierung, Fördermittel erhalten, ebenso wie alle Landwirtschaftsbetriebe und industrielle Investitionen es regelmäßig erhalten. Aber diese Fördermittel waren

keineswegs auf Totalreservate fixiert, sondern sollten es dem Nationalparkverein ermöglichen, langfristig, unabhängig und wissenschaftlich fundiert, Naturschutz zu betreiben, Arten- und Biotopschutz beispielsweise. Dazu hat der Nationalparkverein Kompetenz und Expertise. Die Verwaltung von Totalreservaten, mit der keinerlei Einnahmen, aber laufende Kosten verbunden sind, ist ohne Frage eine wichtige, zunächst aber eine staatliche Aufgabe.

Das Land Brandenburg hat sich mit der Unterzeichnung der Mittelverteilungsschreiben des Bundesamtes für Naturschutz (1992) durch den damaligen Umweltminister Matthias Platzeck verpflichtet, die mit Fördermitteln erworbenen Flächen des Nationalparkvereins in das Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes einzutauschen. Der Nationalparkverein hat diesen Landtausch immer unterstützt. Alle entsprechenden Tauschfristen sind längst abgelaufen. Der aktuelle Zuteilungsentwurf des Landwirtschaftsministeriums sieht aber nun nicht mehr den Eintauch der mit Fördermitteln erworbenen Vereinsflächen in das Kerngebiet vor, viele Vereinsflächen bleiben außerhalb.



Altarm im Überflutungspolder

Foto: Günter Blutke

Der Nationalparkverein besteht aber darauf, dass seine mit Fördermitteln erworbenen Flächen in das Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes eingetauscht werden, zunächst in die Zone II und, wenn diese nicht ausreicht, auch in die Zone I.

Zugegeben, es ist nicht einfach, 2.500 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche aus der Nutzung und damit aus der EU-Agrarförderung zu nehmen. Für die örtlichen Landwirte bedeutet das jährlich eine knappe Million weniger Fördergelder für alle Zukunft. Aber dieses Ziel hat sich die brandenburgische Landesregierung selbst gesetzt. Die EU, die, wie so häufig so auch hier, weit fortschrittlicher ist als die Bundesländer, insbesondere aus Brandenburg, ermöglicht durchaus die Auszahlung von EU-Agrarsubventionen für Flächen, die ganz überwiegend, ja fast ausschließlich dem Naturschutz dienen. Verhindert wird eine solche Versöhnung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft aber bislang vom brandenburgischen Landwirtschaftsministerium.

Die Rechtslage ist klar. Vernunft und Verantwortung fordern eigentlich eine Konsenslösung auf der Basis geltenden Rechts. Der Nationalparkverein ist dazu bereit, und es wäre schade, wenn wieder einmal stattdessen zeit- und kostenaufwendig die Hilfe der Gerichte in Anspruch genommen werden müsste.

Wiederkehr des Wisents

Es war einmal eine Zeit, da gab es noch kein brandenburgisches Landwirtschaftsministerium, aber schier endlose Wälder, Sümpfe und Moore, Auen im Tale und Heiden auf der Höhe. Und nicht das ferne Potsdam herrschte über die Wildnis, sondern als wahrer König des Waldes zog der Wisent durch das Untere Odertal, stark und friedlich, urig und gewaltig. Selbst die großen Raubtiere Wolf, Bär oder Luchs respektierten ihn, nicht aber der Mensch. Jahrhunderte lang lebten zwar auch Menschen und Wisente nebeneinander, aber als die Menschen zu viele und zu gierig wurden, war für den König des Waldes kein Platz mehr. Und er wurde in freier Wildbahn weitgehend ausgerottet. Aber in wenigen Stammeltern und ihren Nachkommen hat er bis heute überlebt. Im Jahre 2012 kehrte er endlich auch in seine alte Heimat zurück, in den Nationalpark Unteres Odertal. Dort lebt er nun, allerdings weiträumig gegattert, auf einer wilden Weide, umgeben von den Wäldern des Nationalparks, von dem Parkplatz Criewen aus gut zu erreichen.

Aber versorgt und betreut werden die letzten Wildrinder Europas im einzigen Nationalpark Brandenburgs nicht von staatlichen Stellen, sondern von privaten Bauern, die mit der Landwirtschaft den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien sichern und aus Freude an der Schönheit der Tiere, sicher auch um dem Tourismus in der Region neue Impulse zu geben, in eigenverantwortlicher Privatinitiative diese herrlichen Tiere halten und nebenbei auch der Arterhaltung und dem Artenschutz unschätzbare Dienste erweisen.



Wisent im Schnee

Foto: Klaus-Dietmar Gabbert

Wildes Fleisch von Wilder Weide

Auch auf vielen Naturschutzflächen werden Weidetiere benötigt. Schließlich haben bis weit ins Mittelalter hinein bei uns noch wilde Auerochsen und frei lebende Pferde die Landschaft mitgestaltet. Beide sind heute ausgestorben. Wollen wir, dass Flächen (z. B. für Wiesenbrüter) offen bleiben und trotzdem nicht so intensiv genutzt werden wie Weideflächen in der normalen Landwirtschaft, muss der Naturschutz selbst Tiere halten. Bei uns sind das Wasserbüffel und Heckrinder, die zusammen mit Konikpferden die Flächen beweideten.

Heckrinder sind eine Rückkreuzung aus den verschiedenen Hausrindrassen, die dem ausgestorbenen Auerochsen inzwischen ziemlich ähnlich sind. Sie leben ganzjährig in der freien Natur, werden nur im strengen Winter zugefüttert und bekommen keine Medikamente, wenn sie nicht wirklich erkrankt sind. Und die Kälber kommen, wie bei ihren wilden Vorfahren, ohne menschliche Hilfe zur Welt. Fünf Kälber sind in diesem Jahr im bitterkalten März und im April bei uns geboren worden.

Wer Weidetiere hält, der muss auch schlachten, denn die Tiere vermehren sich, und bei uns holen sich weder Wolf noch Bär ihren Anteil. Im Herbst 2012 war der erste „Auerochse“ aus der Herde des Nationalparkvereins an der Reihe. Auf der Weide geboren und aufgewachsen, wurde er auch auf der Weide geschossen. Das erspart den Tieren die Angst der ungewohnten menschlichen Nähe auf dem Weg zum Schlachthof und Menschen und Tieren den Stress des Einfangens. Schließlich haben die Tiere ihr Leben beinahe wie Wildtiere gelebt und wissen um ihre Stärke.

Das Fleisch wurde vom Schlachter vor Ort zerteilt und verpackt und als 5- oder 10-Kilo Pakete verkauft. Die Nachfrage übertraf das Angebot deutlich. Im Herbst 2013 ist wieder Schlachtzeit für Auerochsen und Wasserbüffel.

Wer rechtzeitig vor der nächsten Schlachtung per eMail informiert werden will, kann uns das mitteilen (unter www.Auerochsenfleisch.de). Er kann sich sicher sein, dass unsere Tiere nur gefressen haben, was auf unserer Weide wächst: Gras.

Wenn Sie das Fleisch unserer „Auerochsen“ genießen, helfen Sie vielen Arten, die auf den wilden Weiden wieder einen Lebensraum finden



Wasserbüffel

Foto: Thomas Berg



Heckrind („Auerochse“)

Foto: Thomas Berg

und zugleich der weiteren Auerochsenzucht. Natürlich können Sie unsere Herde jederzeit besuchen. Sie finden sie im Süden des Nationalparks Unteres Odertal zwischen Lunow und Stolzenhagen direkt am Oder-Neiße-Radweg.